

Dieser recht anziehend geschriebene Roman gibt nun dem Verfasser Gelegenheit, unaufdringlich den Leser in die Landschaft und die Menschen großer Teile des afrikanischen Kontinentes einzuführen, diese und die Weißen in ihrem Leben, Streben und Denken zu verfolgen und so Einblicke gewinnen zu lassen, die auch dem neu sind, der sich viel mit dem missionarischen Problem beschäftigt hat.

Nur einige Erkenntnisse seien angeführt: „Die Mission will die Eingeborenen nicht enturzeln“; vielfach stehen diese moralisch höher als Weiße; sie sind kulturarm, aber nicht kulturlos (S. 50). Man muß sie zum richtigen Afrikanertum, nicht zum Europäertum erziehen (S. 197). Auch Afrika hat seine Geschichte, wenn sie auch noch wenig bekannt ist (S. 224 f.). Wie interessant sind die Mythen z. B. über die Entstehung der Affen aus dem Menschen (S. 117), oder über die erste Sünde und die Stellung der Frau (S. 132 ff.). Keine Seite des Buches ist ohne interessante Einzelheiten. Es gehört in die Hände der Priester, der Theologen, ja der Jugend überhaupt. Es ist imstande, eine latente Neigung für die Missionsarbeit zur glühenden Begeisterung zu bringen. Nur einen Wunsch hätte ich: Lichtbilder, womöglich einige kolorierte, wie manche andere Afrikabücher sie zeigen.

Linz a. d. D.

Dr. Ferd. Spiesberger.

Mensch und Mysterium. Von Ernest Hello. 8^o (409). Graz-Salzburg-Wien 1949, Verlag Pustet, Halbleinen geb. S 35.—.

Groß ist der Mensch, der seiner eigenen Zeit Wesentliches zu sagen vermag. Noch größer aber ist der, der auch für die späteren Generationen gültige Worte und Erkenntnisse ausspricht. Beides ist bei Ernest Hello, diesem Manne voll sprühenden Geistes, tiefer Religiosität und angeborener Abneigung gegen alles Oberflächliche und Halbe, der Fall. Wir danken daher Dr. W. Reinermann, daß er uns diese formvollendete Übersetzung geistsprühender und tiefanregender Essays geschenkt und uns so den Zugang zu den Reichtümern dieses einzigartigen Kulturkritikers des vergangenen und prophetischen Sehers des gegenwärtigen Jahrhunderts erschlossen hat. Die Lektüre dieses Buches bedeutet Gewinn und Freude.

Linz a. d. Donau.

Dr. E. Schwarzbauer.

Vorbereitungspredigten auf die Volksmission. Von P. Martin Schweighofer O.F.M. und P. Herkulan Baldauf O.F.M. 8^o (55). Innsbruck 1949, Verlag Felician Rauch. Kart. S 5.10.

Zwei erfahrene Volksmissionäre bieten mit zwei Reihen Predigten, bzw. Skizzen für die Vorbereitung der Volksmission dem Seelsorger einen wertvollen Behelf. Die Predigten sind zeitnah, frisch und packend und werden daher ohne Zweifel ihren Zweck erreichen. Sie seien darum wärmstens empfohlen.

Wien.

P. Alois Bogsrucker S. J.

Nikodemus. Von Franz Jantsch. Ein Pfarrer erzählt. Dreiunddreißig Kurzgeschichten. 8^o (216). Wien 1948, Verlag Ferdinand Baumgartner. Kart. S 19.50.

Schon in verschiedenen Zeitungen und Zeitschriften sind uns Kurzgeschichten aus der Feder des Verfassers aufgefallen. Sie haben uns irgendwie mächtiger beeindruckt als die üblichen, wir haben sie, wenn sie uns später wieder in die Hände fielen, mit doppelter Freude wieder gelesen.

Im vorliegenden Buch finden wir dreiunddreißig solcher Kurzgeschichten zu einem köstlichen Strauß zusammengebunden. Es werden keine besonders hervorstechenden Persönlichkeiten gezeichnet, sondern Menschen der alltäglichen Wirklichkeit. Kein großartiges Drama läuft vor uns ab, sondern das Leben, wie wir es tausendfach selbst erleben. Keine hochgespannten Gefühle werden uns vorgezaubert, sondern natürliche Realistik ist der Grundton dieser Erzählungen. Und doch werden wir von den geschilderten Personen und Ereignissen zu tiefst gepackt. Denn hinter der Fassade der Sachlichkeit spricht ein empfindender und wägender Geist, der in allem einen tiefen Sinn, eine grundlegende Wirklichkeit aufblitzen läßt.

Gerade dem Seelsorger wird dieses Buch wertvoll werden, nicht nur zu seiner eigenen Anregung, sondern auch zur Verwertung in Heimstunden usw. Darüber hinaus aber wird jeder, der diese Kurzgeschichten liest, Freude und Gewinn daraus schöpfen.

Linz a. d. D.

Dr. F. Mittermayr.

Zwischen Wien und Basel. Roman. Von Franz Jantsch. 8^o (164). Wien 1948, Fährmann-Verlag. Kart. S 12.80, Pappbd. S 15.20.

Ein junger Großstädter begegnet zwischen Wien und Basel einem lebensfrischen Mädels, dessen echte, saubere und in letzter Tiefe verankerte Haltung ihn zu einem brauchbaren Menschen umwandelt. Abenteuer und Liebe sind der Inhalt dieses Romans. Es handelt sich gewiß um kein Kunstwerk, aber trotzdem müßten noch sehr viele solcher Bücher geschrieben werden.

Linz a. d. D.

Dr. Ferdinand Klostermann.

Menschenfischer. Roman von Maxence van der Meersch. 8^o (263). Feldkirch (Vorarlberg) 1948. Im Verlag der Quelle. Kart. S 18.—.

Selten hat mich ein Buch so gepackt wie der „Menschenfischer“. Das Buch lenkt den Blick auf die brennendste aller Fragen: Wird der Arbeiterstand und die Arbeiterjugend den Weg zur Kirche finden oder wird es einmal eine Kirche ohne Arbeiter geben?

Vorhandene Tatsachenberichte aus den Anfängen der J. O. C. (Jeunesse ouvrière chrétienne) dürften dem Verfasser als Grundlage für sein Buch gedient haben. „Menschenfischer“ übt namentlich auf die Jungarbeiter, ob sie nun weltanschaulich positiv oder negativ eingestellt sind, einen nachhaltigen Einfluß aus. Wenn das Evangelium dem katholischen Jungarbeiter klare Grundsätze vermittelt, so vermag der „Menschenfischer“ Schwung zu geben und die Begeisterung für die KAJ. zu wecken. Es ist ein Lehrbuch des Apostolates unter den Arbeitern. Der „Menschenfischer“ darf in keiner KAJ.-Gruppe fehlen, er soll in allen Pfarrbüchereien zu finden sein. Selbst Priester werden vielfältige Anregung für die Arbeiterseelsorge und für das Studium der Arbeiterfrage erhalten.

Linz a. d. D.

KAJ.-Kaplan Alois Leitner (†).

Neues religiöses Kleinschrifttum

Zusammengestellt vom Referenten für Schrifttum des Seelsorgeamtes Linz

Die Totenmesse. Abdruck aus dem Meßbuch „Weg des Lebens“. Vertont von Hermann und Josef Kronsteiner. Linz, Verlag Katholische Schriftenmission. S 1.20.